

NEWSLETTER

ERNST-INGO LIND

Bewerber SPD-Bundestagskandidatur

Ausgabe 1
Dezember 2020



SPD



Moin,

persönlichen Kontakte halten nicht nur im Alltag unsere Gesellschaft zusammen. Auch in der Politik sind sie eine wichtige Grundlage für Entscheidungen. Leider ist der persönliche Kontakt aktuell nicht möglich. Deshalb sind andere Formate gefragt.

Eines dieser Formate, um mich vorzustellen und Euch über die Beweggründe und Ziele meiner Kandidatur zu informieren, ist mein Newsletter. Den habe ich übrigens auch den beiden Kreisvorständen im Bundestagswahlkreis zukommen lassen, damit sie ihn per Mail an alle Genossinnen und Genossen verschicken.

Außerdem setze ich mich dafür ein, dass es noch vor der Delegiertenwahl im Februar 2021 Podiumsdiskussionen mit den derzeit beiden Kandidatinnen und mir geben wird. Es ist mir wichtig, dass sich alle Parteimitglieder ein eigenes Bild machen können. Während der Corona-Zeit kann dies allerdings leider nur online geschehen. Wie das funktioniert, haben die Genossinnen und Genossen des SPD-Ortsvereins Papenburg in den vergangenen Wochen mehrfach erfolgreich gezeigt.

Bis dahin wünsche ich Euch allen ein frohes Fest und einen gutes 2021. Bleibt gesund.

Euer

Ernst-Ingo Lind

● Ich möchte für die SPD als Abgeordneter nach Berlin

Warum ich mich für das Mandat bewerbe

Leer/Papenburg - Nachdem unser Bundestagsabgeordneter Markus Paschke auf eine weitere Kandidatur für die Bundestagswahl im Herbst 2021 verzichtet, habe ich mich entschlossen, mich für das Mandat im Wahlkreis Unterems zu bewerben.

Doch welche Voraussetzungen für eine Kandidatur bringe ich mit? Welche politischen Vorstellungen habe ich? Die Kreisvorstände im Emsland und in Leer und auch die Vorstände der SPD-Ortsvereine im Wahlkreis Unterems habe ich darüber in meinem Bewerbungsschreiben vom 20. Oktober schon informiert.

Doch leider hat die Corona-Pandemie es (noch) nicht zugelassen, mich persönlich allen Ortsvereinen vorzustellen. Genau das soll

jetzt aber passieren – ab Januar 2021, entweder persönlich oder über entsprechende Online-Formate. Vorweg schon mal ein paar Informationen über meinen Politikstil: Ich möchte mit den Menschen in unserer Region sprechen und ihnen zuhören, um zu wissen, wo der Schuh drückt, wo Sorgen und Nöte bestehen, welche Ideen und Wünsche es gibt. In Berlin werde ich mich dafür einsetzen, die Probleme der Menschen hier zur Sprache zu bringen und zu lösen. Wesentlich für mich wird auch die Moderation sein. Dabei geht es mir auch darum, den Menschen das Handeln von Politik verständlich zu machen. Bürgernähe und der Dialog werden deshalb der Grundstock meines politischen Handelns sein.

● Bau der Friesenbrücke muss zukunftsfähig sein

Keine Zeit mehr für neue Ideen

Westoverledingen/Rheiderland - Der Teilneubau der Friesenbrücke zwischen Westoverledingen und Weener muss so erfolgen, dass die Brücke den Aufgaben der Zukunft gerecht wird. Sie muss für Schnellzüge ausgelegt sein, wie sie zwischen den Niederlanden und Deutschland im Projekt „Wunderline“ geplant sind. Radfahrer und Fußgänger müssen sie selbstverständlich nutzen können, und sie muss schnell für den Schiffsverkehr geöffnet werden können. Die Planung muss jetzt in die entscheidende Phase gehen,

damit der Teilneubau möglichst bald beginnen kann. Deswegen habe ich überhaupt kein Verständnis dafür, dass die Grünen im Landkreis Leer ein erneutes Umplanen fordern und statt einer Drehbrücke einen reinen Ersatz des vorherigen Bauwerks wollen. Solche Überlegungen stören nur die Planungen von Bahn und öffentlicher Hand. Die Zeit der neuen Ideen muss vorbei sein. Weitere Unruhe im Vorfeld des Brückenbaus und damit verbundene weitere Verzögerungen sind unnötig und kontraproduktiv.

● Meyer-Werft: Erste Schritte zur Annäherung

Erhalt von Stammarbeitsplätzen hat Priorität

Papenburg - Sorgenvoll richten sich die Blicke der ganzen Region auf die Meyer-Werft: Neue Aufträge sind coronabedingt vorerst nicht in Sicht, Jobs in Gefahr. Das Unternehmen muss Kosten sparen, und die Geschäftsführung schließt einen Stellenabbau nicht aus. Erste Gespräche über eine Jobsicherung zwischen Werftleitung, Betriebsrat und IG Metall wurden im Streit unterbrochen. Inzwischen hat man sich auf eine Schonfrist bis Ende Juni 2021 geeinigt: So lange hat die Werft zugesichert, auf Kündigungen in der Stammebelegschaft zu verzichten. Das verschafft Zeit, nach Lösungen zu suchen – und die müssen jetzt gefunden werden.

Aktuell sollen zusätzliche Arbeitsanteile in der Kernfertigung fremdvergeben und von Werkvertragsarbeitern erledigt werden, während Kurzarbeit für die Stammebelegschaft in Anspruch genommen wird. Diese Art der Subventionierung von Werkverträgen darf nicht sein. Die Fremdarbeit auf der Werft muss auf das kleinstmögliche Maß zurückgefahren werden.



Durch die Pandemie ist die Kreuzfahrtbranche in eine tiefe Krise gerutscht. Das hat auch Auswirkungen auf die Produktion der Meyer-Werft. Bild: privat

Die Werft hat sich grundsätzlich bereit erklärt, weniger Aufträge in der Kernfertigung über Werkverträge an Fremdfirmen zu vergeben – zugunsten der Stammebelegschaft. Dies aber nur, wenn damit auch die Kosten gesenkt werden können. Wie das gehen kann, ist derzeit noch unklar.

Wenn es staatliche Hilfen für die Werft geben soll, müssen diese an Arbeitsplatzgarantien für die

Stammebelegschaft geknüpft werden. Darauf muss die Politik achten. Werftleitung und Betriebsrat sind jetzt aufgerufen, mit gegenseitigem Respekt die Verhandlungen fortzusetzen. Das Unternehmen sollte dabei ein ernstzunehmendes Angebot mit einer Jobgarantie über Juni 2021 hinaus vorlegen.

Die Meyer-Werft braucht die Region - und die Region braucht die Meyer-Werft!

FÜR EUCH ERREICHBAR:



www.ernstingolind.de



[www.facebook.de/
ernst-ingo.lind](https://www.facebook.de/ernst-ingo.lind)



[www.instagram.de/
ernstingolind](https://www.instagram.de/ernstingolind)



info@ernstingolind.de



[www.twitter.com/
ernstingolind](https://www.twitter.com/ernstingolind)



Telefon:
04955 935 99 54

Der Ausbau von Wochenarbeitsstunden ist das falsche Signal

Mehr Pflegekräfte statt mehr Arbeitsstunden

Niedersachsen - Mit Wirkung vom 1. November ist die „Allgemeinverfügung zum Arbeitszeitgesetz“ in Niedersachsen in Kraft getreten. „Mit der getroffenen Regelung ermöglichen wir, dass in Berufsgruppen, die unmittelbar mit der Bekämpfung der Pandemie beschäftigt sind, zeitlich flexible Lösungen im Einklang mit dem Arbeitszeitgesetz gefunden werden können. Diese Allgemeinverfügung löst aber keine Verpflichtung aus, 60 Stunden pro Woche zu arbeiten“, erklärt dazu Sozialministerin Dr. Carola Reimann auf der Homepage des niedersächsischen Sozialministeriums.

Ich halte diese Verfügung für ein vollkommen falsches Signal gegenüber den Arbeitnehmerinnen

und Arbeitnehmern in der Pflege, in den Gesundheitsdiensten, für Einsatzkräfte sowie in bestimmten Industriezweigen.

Viele Kräfte in den Pflege- und Gesundheitsdiensten haben schon vor der Corona-Krise am Limit gearbeitet, weil sie horrende Überstunden machen und eine Arbeit leisten, die nicht nur körperlich, sondern auch psychisch hart ist. Ihnen im Frühjahr erst Applaus zu spenden und jetzt im Herbst diese Verfügung vorzulegen, ist für mich unverständlich. Auch die weiteren Berufsgruppen, die von der Verfügung betroffen sind, beispielsweise bei der Polizei, den Feuerwehren und Rettungsdiensten, klagen schon sehr lange über Mehrbelastungen.

Es soll zwar eine Ausnahme sein, die Arbeitszeitbegrenzung auszusetzen. Aber wir wissen doch alle, dass die Möglichkeit zur Mehrarbeit seitens der Vorgesetzten in vielen Fällen genutzt werden wird, sofern der rechtliche Rahmen dies zulässt.

Deshalb sollte die Allgemeinverfügung zurückgenommen werden und der gegebene rechtliche Rahmen wiederhergestellt werden. Außerdem sollten wir unbedingt auch den Bediensteten gerecht werden, die keinen Pflegebonus bekommen haben, aber ähnliche Arbeiten verrichten, wie sie im Bereich der Pflegeversicherung abgedeckt werden. Gemeint sind hier die Heilerziehungspflegerinnen beispielsweise in Wohnheimen.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflegebranche sind derzeit besonders gefordert und belastet.

Bild: privat

● Ingo Lind: Seit Jahren in der Region und in Berlin gut vernetzt

Vom „einfachen“ SPD-Mitglied zum MdB-Mitarbeiter

Westoverledingen - Viele, die diesen Newsletter bekommen, kennen mich über mein politisches Engagement. Allen anderen Genossinnen und Genossen möchte ich mich hier vorstellen:

jahr und anschließend in die Ausbildung ging. Ich habe den Beruf des Einzelhandelskaufmanns gelernt. Meine Ausbildung habe ich bei Waterborg und van Cammenga in Leer gemacht,

Heute bin ich im Wahlkreisbüro des Bundestagsabgeordneten Markus Paschke beschäftigt. Meine Arbeitsorte sind Leer und Meppen. Für Markus Paschke darf ich ein großes Aufgabenfeld bedienen. Das erstreckt sich von der „normalen“ Büroarbeit bis hin zur fachlichen Unterstützung, wenn es um die Vorbereitung von Terminen geht. Das macht mir große Freude. In der SPD bin ich seit 1989 Mitglied. Von Anfang an war ich im Ortsverein Flachsmeer und von Anfang an auch aktiv. Ich habe unter anderem verschiedene Positionen im erweiterten und geschäftsführenden Vorstand innegehabt. Heute bin ich Vorsitzender meines Ortsvereins. Auch bei den JUSOs habe ich auf Gemeinde- und Kreisebene aktiv mitgewirkt, zeitweise als Vorsitzender. Derzeit bin ich auch Mitglied im Rat der Gemeinde Westoverledingen und im Ortsrat Flachsmeer.



Ich war bereits in der 18. Legislaturperiode für den Bundestagsabgeordneten Markus Paschke tätig. Jetzt leite ich die Wahlkreisbüros des Abgeordneten in Leer und Meppen.

Bild: privat

Geboren wurde ich am 29. November 1972 in Leer. Ich lebe in einer glücklichen Beziehung und habe zwei eigene Kinder und eine Stieftochter.

Ich stamme aus einem typischem Arbeiterhaushalt. Mein Vater war Montagearbeiter im Tiefbau und meist auf auswärtigen Baustellen tätig. Meine Mutter hat zuletzt als Reinigungskraft gearbeitet. Aufgewachsen bin ich vor allem bei meiner Großmutter in Flachsmeer, die mich sehr geprägt hat.

Meine Schulzeit habe ich mit dem Realschulabschluss abgeschlossen, bevor ich in das so genannte Berufsgrundbildungs-

einem alteingesessenen Unternehmen, das es in dieser Form leider heute nicht mehr gibt. Nach dieser Ausbildung habe ich die Fachhochschulreife erworben.

Einen Ausgleich finde ich in der Mitgliedschaft im Spielmannszug Flachsmeer, wo ich Freunde und Freude habe. Im Verein schlage ich die Pauke und wirke im Vorstand mit. Dadurch pflege ich auch viele Kontakte in die Region.

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Ingo Lind (V.i.S.d.P.)
Papenburger Straße 105
26810 Westoverledingen
Telefon:
04955 / 935 99 54

Email: info@ernstingolind.de
Homepage:
www.ernstingolind.de

Layout:
Werbeatelier LIFEArt,
Weener